

## Frauen nehmen einander auf ihrem Lebensweg in den Blick

### Bibelarbeit zu Maria und Elisabeth (Lk 1)

Diese Bibelarbeit wurde für den Kath. Dt. Frauenbund erarbeitet und in verschiedenen Veranstaltungen durchgeführt.

#### Vorbereiten:

CD-Player und Tanz  
 Band, graues, buntes, gelb, blaues, braunes, rotes Tuch  
 Themenkarten,  
 Stein, „Erbstück“, Spiegel, Stern, Wegweiser, Foto  
 2 biblische Erzählfiguren  
 Textblatt zu Lk 1 für die TN (s. u.)  
 Schreibzeug  
 Abschlusslied

#### Ablauf:

##### I. Begrüßung

1. Tanz: Irischer Reigen
2. Kurze Vorstellungsrunde: „Welche Wege bin ich heute schon gegangen?“

##### II. Besinnung

<p><b>Impuls:</b>          Als Menschen sind wir ständig unterwegs. Weitergehen, eine Stück Weg hinter sich lassen, Abschied nehmen und doch wissen, dass dieses Stück zu mir gehört - ankommen, neugierig sein, auf jemanden zuzugehen, ein Ziel haben.          Meinen Weg zu finden ist eine lebenslange Aufgabe</p>	<p>In der Mitte liegt ein Band, das einen Weg symbolisiert</p>
<p><b>1. Was steht mir im Weg?          (Themenkarte: Hindernisse)</b>          Auf meinem Weg steht mir manches im Weg. Zunächst bemerken</p>	<p>Graues Tuch auf das</p>

<p>wir wohl vor allem die eigenen Ängste: Kann ich das? Will ich das wirklich? Ist das meine Spur?  Dazu kommen Menschen, die mir und denen ich nicht gleichgültig bin und die mich manchmal zu einer Entscheidung drängen oder davon abhalten, obwohl ich selbst noch nicht an diesem Punkt angelangt bin.  Hindernissen auf meinem Weg zu begegnen bedeutet, innere Auseinandersetzungen zu führen, damit ich meinen Weg finden kann.</p>	<p>Wegband legen</p> <p>Steine zum grauen Tuch hinlegen</p>
<p><b>2. Welchen Weg bringe ich als Erbe mit?</b>  <b>(Themenkarte: Erbe)</b>  Auf meinem Weg bringe ich mein Erbe mit: Leitbilder, Ideale, die von Familie, Kirche und Gesellschaft geprägt wurden. Immer wieder muss ich prüfen, ob ich sie annehme oder verwerfe. Und jedes Verwerfen, jeder Abschied ist mit Schmerzen verbunden; manchmal gehen sogar lieb gewonnene Freunde verloren.  Mein Erbe anzutreten ist eine wichtige Aufgabe auf meinem Weg.</p>	<p>Buntes Tuch hinlegen</p> <p>“Erbstücke“ z.B. Glas, Vase, Ring, Schmuck etc auf das bunte Tuch legen.</p>
<p><b>3. In eigener Verantwortung seinen Weg suchen</b>  <b>(Themenkarte: Eigenverantwortung)</b>  Auf meinem Weg übernehme ich Verantwortung für mich selbst. Ich setze mich mit meinen Fähigkeiten auseinander und lege eine Richtung fest, die es immer wieder zu überprüfen gilt.  Selbst Verantwortung zu übernehmen bedeutet, als Erwachsene meinen Weg zu bestimmen, mich nicht treiben oder bestimmen zu lassen, sondern eine innere Sicherheit zu entwickeln.</p>	<p>gelbes Tuch hinlegen</p> <p>Spiegel auf das Tuch legen</p>
<p><b>4. Wendepunkte erkennen</b>  <b>(Themenkarte: Wendepunkte)</b>  Auf meinem Weg gelange ich an Orte, wo ich spüre, dass die Richtung nicht mehr stimmt. So wie bisher kann, darf und soll es nicht mehr weiter gehen.  Es gilt, ein Gespür für Wendepunkte zu entwickeln, Signale zu erkennen, die mir anzeigen, dass ich meine Richtung ändern oder umkehren muss – und die Konsequenzen zu tragen.</p>	<p>blaues Tuch als Bogen hinlegen</p> <p>Stern hinlegen</p>
<p><b>5. Trauer um nicht begehbbare Wege</b>  <b>(Themenkarte: Trauer)</b>  Auf meinem Weg gelange ich an Kreuzungen, die in interessante Richtungen weisen. Ich muss entscheiden, Ballast abwerfen, oder Vorräte für die einzuschlagende Richtung sammeln. Manchmal</p>	<p>braunes Tuch hinlegen</p>

<p>werfe ich voller Trauer einen Blick auf die Ziele, die mich auch interessiert hätten. Manchmal muss ich die Weichen neu stellen, um aus eingefahrenen Gleisen herauszukommen. Trauer um nicht begehbbare Wege gehört dazu, wenn ich meinen Weg finden will.</p>	<p>Wegweiser hinlegen</p>
<p><b>6. Den Weg in meinen Beziehungen finden (Themenkarte: Beziehungen)</b> Auf meinem Weg begegne ich vielen Menschen. Auch für meine Beziehungen gilt die Frage: passen die Menschen, mit denen ich zusammen bin, zu meinem Weg? Kann ich mich abgrenzen und öffnen? Übernehme ich Verantwortung für mich in meinen Beziehungen oder lasse ich mich von meinen Nächsten bestimmen? Den Weg in meinen Beziehungen finden bedeutet, Einsamkeit und Ablehnung aushalten können, aber auch Gemeinschaft und den Reichtum einer Freundschaft entdecken.</p>	<p>rotes Tuch hinlegen  Foto hinlegen</p>
<p><b>7. Zusammenfassung</b> "Meinen Weg gehen und finden heißt, die Last auf mich nehmen, die Einsamkeit, die Trauer, den Schmerz, die Verantwortung für mich und mein Leben in aller Konsequenz. Nur so finden wir unser Glück, unsere innere Gelöstheit, unsere Freude, wenn auch der Weg anstrengend, aufreibend und mit vielen Stolpersteinen versehen ist. Auf meinen eigenen Weg zu verzichten, das hieße wohl, ein vielleicht „form-vollendetes“ Leben zu führen, angenehm, ruhig, und im Rahmen dessen, was der Form und der Norm entspricht. Es würde aber auch bedeuten, die Seele verkümmern zu lassen, die Nüsse nicht zu knacken, die Gott uns gegeben hat. Wenn ich auch gerupft und zerzaust, vielleicht mit manchen Narben und Wunden aus all diesen Kämpfen hervorgehe, eines ist gewiß: ich gewinne Selbst-Achtung und Vertrauen in meine Stärke. Meinen Weg suchen, entdecken, erforschen, ihn gehen ist mühevoll; aber es bedeutet eben, meine mir gegebene Verantwortung wahrzunehmen, die ich für mich habe. „ (vgl. Theresia Hauser, Meinen Weg finden, in: das Thema 29, 1987, S. 36-40)</p>	

### III. Austausch:

Wenn Sie sich an Ihre Wege erinnern – welche Erfahrung ist Ihnen wichtig? Welches Thema hat für Sie große Bedeutung?

Stellen Sie sich zur jeweiligen Themenkarte dazu und tauschen Sie sich mit der Frau, die sich an denselben Abschnitt stellt, über ihre Erfahrungen aus.

#### IV. Bibelarbeit zu Lk 1, 39-56

Zwei Egli-Figuren „Maria“ und „Elisabeth“ werden in die Mitte des Weges gestellt.

<p><b>1. Begegnung mit dem Text</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Zwei Leiterinnen lesen den Text in Abschnitten in verteilten Rollen (Leiterin 1 „Maria“ – Leiterin 2 „Elisabeth“ – vgl. entsprechend die Abschnitte auf dem AB)</li> <li>➤ Die Teilnehmerinnen erhalten den Text und werden in eine „Maria“-Gruppe und eine „Elisabeth“-Gruppe eingeteilt.</li> <li>➤ Der Text wird gemeinsam als Gruppe gelesen.</li> <li>➤ Zwischen den einzelnen Abschnitten wird ein „Klangbild“ gewoben: Welches Wort, welcher Satzabschnitt, welcher Vers berührt mich besonders, klingt in mir nach?</li> </ul>	<p>Textblatt</p>
<p><b>2. Den Text erfassen</b></p> <p>evtl. gibt hier die Leiterin noch einige Informationen zum Text selbst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Übersetzung</li> <li>➤ „Sklavin“ ist die wörtliche Übersetzung des griechischen „doulä“ und weist damit eine Parallele zu „doulos theou“ = Gottesknecht auf – eine Bezeichnung für Jesus aus dem Ersten Testament. Maria wird hier der Figur des Gottesknechtes zugeordnet.</li> <li>➤ „ein Gott, der auf mich sieht“ ist eine Formulierung, die eine Verbindung zu Hagar herstellt und die erste Gottesbildaussage des Ersten Testamentes ist</li> </ul> <p>Die Fragen aus der Weg-Besinnung werden von den Teilnehmerinnen an den Text gerichtet und beantwortet:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>a) Was stand Maria, was Elisabeth im Weg?</li> <li>b) Welchen Weg brachte Maria, welchen Elisabeth als Erbe mit?</li> <li>c) Was hieß es für Maria/Elisabeth, in „eigener Verantwortung den Weg zu suchen“?</li> <li>d) Welche Wendepunkte bestimmten die Erfahrungen der beiden Frauen?</li> <li>e) Welche Wege blieben den beiden verschlossen?</li> <li>f) Welchen Weg beschritten Maria und Elisabeth in ihrer Beziehung?</li> </ol> <p>Die Antworten werden von den Leiterinnen jeweils Maria- bzw. Elisabeth-bezogen mitgeschrieben.</p>	<p>Egli-Figuren jeweils an den Wegabschnitt stellen</p>
<p><b>3. Mit dem Bibeltext weitergehen</b></p> <p>Die Antworten der TN werden als ganzer Text in Ich – Form gelesen: z. B. „Ich bin Elisabeth, alt. An mir haftet der Makel der Unfruchtbarkeit; die von meiner Umgebung zugefügte Schmach,</p>	

unfruchtbar zu sein ... z.B. "Ich bin Maria, jung, nicht verheiratet. In meiner Situation stehen Konventionen, aber auch Josef als Hindernisse mitten in meinem Weg ...	
--	--

## **V. Lied als Abschluss**

## Textblatt: Nach Lukas, Kap 1

(5) In den Tagen des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester namens Zacharias aus der Tagesdienstabteilung des Abia, und er hatte eine Frau aus den Töchtern Aarons, und ihr Name war Elisabet. (6) Beide waren gerecht vor Gott, wandelten untadelig in allen Geboten und Satzungen Gottes. (7) Aber sie hatten kein Kind, denn Elisabet war unfruchtbar, und beide waren vorgerückt in ihren Tagen.

(23) Und es begab sich, als die Tage des Dienstes (des Zacharias) erfüllt waren, wegging er in sein Haus. (24) Nach diesen Tagen aber empfing Elisabet, seine Frau, und sie verbarg sich fünf Monate und sprach: (25) So hat Gott an mir gehandelt in den Tagen, da er hernieder sah wegzunehmen meine Schmach bei den Menschen.

(26) Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret (27) zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria ...

(38) Es sprach aber Maria: Siehe ich bin die Sklavin Gottes, es geschehe mir nach deinem Wort. Und wegging von ihr der Engel. (39) Maria aber brauch auf in diesen Tagen und ging mit Eile ins Gebirge in eine Stadt in Judäa (40) und sie ging hinein in das Haus des Zacharias und grüßte Elisabet.

(41) Und es geschah, als Elisabet den Gruß der Maria hörte, dass das Kind in ihrem Schoße hüpfte, und Elisabet von der Heiligen Geistkraft erfüllt wurde (42) und einen lauten Ausruf tat und rief: willkommen bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht Deines Leibes! (43) Und woher kommt diese Offenbarung für mich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? (44) Siehe nämlich, als es sich ereignete, dass der Klang deines Grußes an meine Ohren gelangte, hüpfte das Kind voll Freude in meinem Innern. (45) Und selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllen werde, was der Herr ihr zugesagt hat.

(46) Und Maria (und Elisabet) singen:\*

Meine Seele lobt Gott

(47) und mein Geist jubelt über Gott, meine Rettung.

(48) Gott hat auf die Erniedrigung seiner Sklavin herabgeschaut,  
seht, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter,

(49) denn Großes hat die göttliche Macht an mir getan und heilig ist ihr Name,

(50) und ihre Barmherzigkeit schenkt sie Generation auf Generation denen, die sie fürchten.

(51) Sie hat Gewaltiges mit ihrem Arm bewirkt

sie hat zerstreut, die hochmütig sind in der Gesinnung ihres Herzens

(52) hat die Mächtigen vom Thron gestürzt und die Erniedrigten erhöht

(53) Sie hat Hungernde reichlich mit ihren Gütern beschenkt und Reiche leer weggeschickt.

(54) Hat sich Israels, ihres Kindes, angenommen und sich an ihre Barmherzigkeit erinnert

(55) so wie Gott es gesagt hatte unseren Vorfahren, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.

(56) Maria aber blieb etwa drei Monate bei Elisabet und kehrte dann in ihr Haus zurück.

\*wörtl. In den verschiedenen Handschriften: *und Maria/Elisabet singt*

(übersetzt von Bettina Eltrop, Claudia Janssen)